

# ADF *Wadenbeißer*

Nr. 49 - 27.10.2003

EINE PUBLIKATION DER ARBEITSGEMEINSCHAFT DEMOKRATISCHER FACHSCHAFTSMITGLIEDER (ADF)

## Editorial

Hallo, liebe Leser!

Derzeit sorgen die Sparmaßnahmen für helle Aufregung an unserer Uni. Deutlich mehr als ursprünglich erwartet, muss die Universität Göttingen zum kommenden Haushaltsjahr sparen. Da viele Mittel z.B. in unkündbare Beamtenstellen fließen, eine eigentlich nicht zu realisierende Vorgabe des Landes. Daher berichten wir über die aktuellen Pläne der Landesregierung, über die Protestmaßnahmen des AstA. Überdies haben wir ein Interview mit dem Vizepräsidenten für Studium und Lehre Prof. Dr. Reiner Kree geführt, der über die Auswirkungen der Sparmaßnahmen auf die Qualität von Studium und Lehre berichtet. Am Rande sei die Bologna-Konferenz in Berlin erwähnt, auf der die Europäischen Bildungsminister den Weg zu Bachelor- und Masterabschlüssen weiter gegangen sind.

Ralf Mayrhofer

## AUS DEM INHALT

### Interview...

...mit Vizepräsident Kree über die Sparmaßnahmen

Seite 3

### Wie ein 250-qm-Plakat entsteht...

Seite 4

### Uni aktiv mitgestalten!

Seite 5

### Bologna-Prozess

Europäische Bildungsminister unterzeichnen Erklärung

Seite 6

# AB IN DEN SÜDEN?

## NIEDERSACHSEN SPART AB 2004 ZWÖLF MILLIONEN EURO AN DER UNI GÖTTINGEN: FORST, AGRAR, MEDIZIN UND HIST.-PHIL.-BEREICH AM STÄRKSTEN BETROFFEN

von Andreas Lompe & Heiko Schönfeld

17,8 Millionen Euro soll die Universität Göttingen ab 2006 jährlich einsparen, 12 Millionen davon bereits ab 2004. Als diese Zahl am vergangenen Dienstag bekannt wurden, erwies sich selbst das „worst-case-Szenario“ des Universitätspräsidiums als Makulatur. Ab kommendem Jahr müssen alleine in der Medizinischen Fakultät fünf Millionen Euro eingespart werden. Die übrige Universität, die nur über einen geringfügig größeren Haushalt als der Bereich Humanmedizin verfügt, sind mit einer Einsparauflage von sieben Millionen Euro ab dem Jahr 2004 noch stärker betroffen.

Die als „Strukturmaßnahmen“ und „Optimierung“ deklarierten Mittelkürzungen des Wissenschaftsministers sehen für die Universität Göttingen die Umsetzung der Sparauflagen insbesondere durch vier Maßnahmen vor: Der Studiengang Medien- und Kommunikationswissenschaften soll geschlossen werden. Die Fakultäten Forst und Agrar sollen nicht zusammengelegt werden, aber eng zusammenarbeiten

und Synergien nutzen. An der Philosophischen Fakultät soll das Lehrangebot in 13 Fächern von der Anglistik über Geschichte bis zur Slavistik eingeschränkt werden. Das Institut für Rechtsmedizin soll geschlossen werden. An den übrigen Fakultäten sollen knapp drei Millionen Euro eingespart werden. Insgesamt sollen so 260 Stellenäquivalente á 45.000

Euro eingespart werden.

Umsetzen lassen sich diese Sparvorgaben nicht. Schon gar nicht zum 1. Januar 2004.

Schließlich bestehen die Ausgaben der Universität zu rund 80 Prozent aus Personalkosten. Und hier lassen sich Einsparungen erst realisieren, wenn Professoren emeritiert werden oder Verträge von Mitarbeitern auslaufen. Die

Folge: Alle Fakultäten müssen sofort massiv Geld einsparen. Und die Einschnitte werden noch stärker sein, als in die sechs Prozent, auf denen das worst-case-Szenario basierte. Damit wird faktisch doch nicht strukturell gespart, wie der Wissenschaftsminister es verkündet hat, sondern es geht erneut nach der Rasenmähermethode. Forts. auf der nächsten Seite



Abschlusskundgebung auf dem Williplatz: Knapp 2.000 Studierende demonstrierten letzten Mittwoch gegen die Sparmaßnahmen des Landes Niedersachsen

Fortsetzung von S. 1: **Ab in...**  
 theode allen an den Kragen. Die konkrete Folge ist, dass fast alle frei werdenden Stellen oder Professuren aus Geldmangel erst einmal nicht wieder besetzt werden. So werden wahllos Löcher in die Fakultäten gerissen, die – wenn überhaupt – erst wieder gestopft werden können, wenn durch Stellensperren die 17,8 Millionen erreicht sind und man dann eine Professur findet, die man einer vor Jahren weggekürzten Professur opfern möchte. Voraussetzung wäre natürlich, dass weitere Einsparungen ausbleiben. Auch bei den Sachmitteln (z. B. Bibliotheken, Hilfskräfte, Materialien für Experimente) – die nur fünf Prozent des Uni-Haushalts ausmachen – wird gespart werden müssen. Gerade am Anfang sind hier erhebliche Einschnitte zu erwarten, da bei Sachmitteln kurzfristiger gespart werden kann. Angesichts dieser bedrohlichen Aussichten und der deutlich überproportionalen Belastung der Universität Göttingen ist es kein Wunder, dass sich Protest regt. Trotz einer Vorlaufzeit von nur wenigen Tagen schaffte es der AStA in Zusammenarbeit mit Fachschaften am Tag nach dem Beschluss des Landeskabinetts 2.000 Studierende zu einer Demonstration auf die Straße zu bringen, die ihrem Ärger über zu erwartenden massiven Verschlechterungen der Studienbedingungen Luft machten. Auch von dem einsetzenden starken Regen

auf nach der Hälfte der Demonstrationsstrecke ließen sich die meisten Teilnehmer nicht abschrecken. Von der Juso-Hochschulgruppe im Vorfeld als „niedliche kleine Schülerdemo“ abgetan, mauserte sich der Protestzug schnell zu dem, was das Göttinger Tageblatt als „größte Demonstration der vergangenen Jahre“ beschreibt. Neben den Plakaten mit dem landesweiten Protest-Slogan „Ab in den Süden – Der Bildung hinterher“, der auf die schon heute mangelhafte finanzielle Ausstattung der niedersächsischen Hochschulen im Vergleich zu den Süddeutschen anspielt, wurden zahlreiche Plakate und Transparente wie „44 Nobelpreisträger sind genug – jetzt wird gespart“, „Good bye Learning“ oder „PH 0 ist erreicht – wir sind sauer“ geschwenkt. Auf der Abschlusskundgebung sprachen neben dem AStA-Vorsitzenden Daniel Flore unter anderem auch Uni-Präsident Prof. Horst Kern und Senator Prof. Hansjörg Otto. Unschön: Eine kleine Gruppe von etwa 40 schwarzgekleideten Autonomen entsolidarisierte sich vollständig mit dem studentischen Protest. In der Absicht, den Demonstrationzug dauerhaft anzuführen, drängten sie andere Teilnehmer gewaltsam ab und zerstörten ein Transparent einer Fachschaft. Ihr Versuch, die Abschlusskundgebung zu sprengen, schlug jedoch glücklicherweise fehl. Eines steht fest: Die Göttinger

### Der Wadenbeißer im Netz

**ADF-WADENBEIßER-ARCHIV IM INTERNET**  
 Immer wieder werden wir gefragt, wo man auch ältere Ausgaben des Wadenbeißers bekommen kann, da wir uns in unseren Artikeln desöfteren auch auf frühere Ausgaben beziehen. Die Antwort ist einfach: Seit mittlerweile zwei Jahren stellen wir zeitgleich mit Beginn der Verteilung der gedruckten Ausgabe den Wadenbeißer in elektronischer Form auf unserer Webseite [www.adf-goettingen.de](http://www.adf-goettingen.de) zum Download bereit. Im Wadenbeißer-Archiv liegen alle Ausgaben, die seit Oktober 2000 erschienen sind (ab Nr. 25), im pdf-Format.

Die Redaktion

Studierenden können sich nach Entscheidungsträger im Land wie vor Gehör verschaffen nicht ignorieren sollten, wenn und sind bereit, für ihre sie sich demnächst dem Thema Meinung auf die Straße zu „500 € Studiengebühren ab dem gehen. Eine Tatsache, die die 1. Semester“ widmen. ♦



Der Protestzug setzt sich am Campus in Bewegung

<b>InfoBox: Etats, Professoren und Studierende in den Fakultäten</b>				
Fakultät (ohne Medizin)	Etat in Mio Euro	C4-Prof's	C3-Prof's	Studierende (SS 03)
Theologie	3,0	13	5	316
Jura	7,0	20	6	2632
Philosophie	17,0	46	22	3820
Mathematik	3,5	9	9	563
Physik	11,5	13	13	575
Chemie	11,0	11	3	498
Geo	7,0	10	11	526
Biologie	14,5	20	15	1948
Forst	8,5	15	7	560
Agrar	13,5	19	16	952
Wiwi	9,0	20	5,5	2857
Sowi	6,5	11	10	3026

**Informationen zur Gesamtuniversität**

Finanzen:

- Zuschüsse für Uni ohne Med.: 193 Mio.
- Zuschüsse für Bereich Humanmed: 119 Mio.
- Drittmittelzuweisungen: 55 Mio.
- Erlöse aus Krankenhausleistung: 230 Mio.
- gesamt: 599 Mio.

Mitglieder: 35.000

- davon 23.500 Studierende,
- knapp 500 Professoren,
- knapp 3.000 wissenschaftl. Mitarbeiter
- sowie über 8.000 Angestellte des techn. und Verwaltungsdienstes (vorwiegend Klinikum)

Gegründet: 1737 als Georgia Augusta

# „EINGRIFF INS STUDIENANGEBOT“

## Interview mit Vizepräsident Prof. Dr. Reiner Kree über die Auswirkungen der Sparmaßnahmen auf Studium und Lehre

von Ralf Mayrhofer

**Wadenbeißer (wb):** Ab 2004 sollen in Göttingen mehrere Millionen Euro gespart werden. Welche Auswirkungen wird dies auf das Studienangebot an unserer Uni haben?

Kree: Die Sparmaßnahmen, die jetzt auf uns zukommen, sind so umfangreich, dass wir mit strukturellen Eingriffen in unser System von Studienangeboten antworten müssen. Dabei unternehmen wir alle Anstrengungen, bisher erfolgreiche Studiengänge in Umfang und Qualität zu erhalten. Das kann aber aufgrund der Vorgaben nicht immer und überall gelingen. Wir werden einige Einschränkungen der Wahlmöglichkeiten im Magister Artium hinnehmen müssen, bemühen uns aber nach Kräften, die Breite der Fächer in den Geisteswissenschaften, die ein Spezifikum unserer Universität ist, zu erhalten. In den „grünen Fakultäten“ und den Naturwissenschaften müssen wir große Anstrengungen unternehmen, die grundständigen Studiengänge in ihrer Qualität (insbesondere was das Betreuungsverhältnis angeht) zu halten.

Es muss betont werden, dass wir uns gegenwärtig – nicht zuletzt aufgrund mangelnder oder äußerst spät vermittelter Informationen über die Sparauflagen seitens des MWK<sup>1</sup> – immer noch in einem Entscheidungsprozess befinden, der nicht abgeschlossen ist. Daher wäre es auch nicht angebracht, zum gegenwärtigen Zeitpunkt Verunsicherungen zu schüren, indem wir Details aus Szenarien veröffentlichen, die alle nur Möglichkeiten aber noch keine Fakten darstellen.

**wb:** Sie spielen sicherlich auf die von den Fakultätsräten im September erarbeiteten Überlegungen an, wo es darum ging, auf welche Professuren und Stellen man im absoluten Notfall noch am

ehosten verzichten könnte. Wie sieht es denn aber bei den zentralen Projekten und dem Serviceangebot für die Studierenden aus?

Kree: Zwei Konsequenzen sind hier jetzt schon mit Sicherheit absehbar: Zum einen werden wir Projekte zur Weiterentwicklung unserer Lehre und unseres Services für Studierende bremsen oder streichen müssen und zum anderen können wir den Grund-



Vizepräsident Prof. Dr. Reiner Kree bedarf nur dann abdecken, wenn wir einige, bisher kostenlose Zusatzservices wie z.B. die Überprüfung der Bewerbungsunterlagen ausländischer Studienbewerber oder Sprachkurse, mit Gebühren belegen. Auch für zusätzliche Sprachkurse werden Gebühren erwogen. Wir sind hier in einer besonders unglücklichen Situation, da wir nach den letzten Erfahrungen mit „Studiengebühren für Langzeitstudierende“ die Vertrauensbasis für ein System von Studiengebühren zerstört sehen. Die Landesregierung hat den Befürwortern von Studiengebühren einen Bärendienst erwiesen, indem sie Gebühren nach Belieben einkassierte (ganz abgesehen davon, dass wir für diese Gebühren bereits mit Projekten zur Studienzeitverkürzung in Vorleistung treten mussten).

Andererseits können wir aber ohne eigene Einnahmen den laufenden Betrieb nicht mehr aufrecht erhalten.

Wir werden also versuchen, über zusätzliche, attraktive Angebote zu günstigen Preisen (auch im Bereich der Weiterbildung) Einnahmen über Lehrangebote und Services zu erzielen. Das grundständige Studium bleibt selbstverständlich von solchen Gebühren verschont.

**wb:** Es sollen Studiengänge geschlossen werden. Müssen die derzeit eingeschriebenen Studierenden damit rechnen, zur regulären Beendigung ihres Studiums alsbald gezwungen zu sein, den Hochschulstandort zu wechseln?

Kree: Hier ist die Antwort einfach: Nein, eingeschriebene Studierende können auf jeden Fall ihr begonnenes Studium regulär beenden. Sollten bereits innerhalb einer Regelstudienzeit Lücken im Lehrangebot auftreten, so werden wir diese Lücken durch Lehraufträge und/oder Lehrimporte schließen.

**wb:** Die Landesregierung scheint zur Kosteneinsparung im Hochschulbereich u.a. auf verstärkte Kooperation zwischen den aber auch in den Hochschulen setzen zu wollen. Wie kann man sich das für die Universität Göttingen im Bereich der Lehre zwischen den Fakultäten aber auch mit anderen Universitäten bzw. Hochschulen vorstellen?

Kree: Kooperationen in der Lehre sind natürlich möglich, Kosteneinsparungen nennenswerten Umfangs aus solchen

Kooperationen sind eine ganz andere Frage. Einige Beispiele für zusätzliche Lehrkooperationen zwischen den Fakultäten sehen wir bei der WiWi-Fakultät und den grünen Fakultäten im Bereich Forst-/Agrarökonomie, den Geowissenschaften und den grünen Fakultäten im Bereich Bodenwissenschaften sowie den Geowissenschaften, Physik und Chemie im Bereich Materialwissenschaften.

Lehrkooperationen zwischen Universitäten sind im Bereich der Informatik möglich (mit Clausthal), vielleicht auch im Bereich der Geowissenschaften (mit Hannover), aber auch Kooperationen mit der Fachhochschule im Bereich der Forstwissenschaften werden zur Zeit geprüft.

Neue Projekte in der Lehre beinhalten gegenwärtig fast immer neue Kooperationen zwischen den Fakultäten, z.B. Euroculture, Molekulare Medizin, Neuroscience und viele weitere Planungen. Die Forderung nach Einführung neuer Studienstrukturen, die international offener sind – Stichwort: Bologna-Prozess, Bachelor/Master – ist eine deutliche Forderung an unsere Universität, die wir nur durch erheblich verstärkte Kooperationen werden bewältigen können. Lehrkooperationen können in den verschiedensten Formen realisiert werden, durch Austausch von Lehrenden, durch Austausch von Studierenden – z.B. könnten kostenintensive Praktika mehrerer Universitäten als gemeinsame Blockveranstaltungen durchgeführt werden – oder durch virtuelle Lehrveranstaltungen, für die wir an unserer Universität mittlerweile besser ausgerüstet sind, als weithin bekannt ist. Ob, wann und in welchem Umfang all diese Kooperationen Einsparungen erbringen, ist gegenwärtig in vielen Bereichen nicht absehbar. Auf jeden Fall muss ein rechter langer Planungszeitraum zu Grunde

Forts. auf der nächsten Seite

Forts. von S. 3: **Eingriff...** gelegt werden. Hier gilt für uns die Devise: Erst nach Kooperationen suchen, die nicht nur sparen, sondern auch das Lehrangebot attraktiver machen, dann erst „Sparkooperationen“ erwägen, die nichts verbessern. Aber auch solche werden wir wohl nicht ganz vermeiden können.

**wb: Sie sprachen oben von eingeschränktem Service. Müssen wir in Hinblick auf die auch für das Studium unentbehrlichen Bibliotheken mit einer weiteren Verschlechterung der Literaturlausstattung und einer Einschränkung der Öffnungszeiten rechnen?**

Kree: Die SUB ist auch ohne Einsparmaßnahmen schon eines

unser Sorgenkinder. Die Preise für die Literaturversorgung laufen uns davon, jedes Jahr müssen wir das Budget mit steigenden Beträgen verstärken, um nur nicht zu viel abbestellen zu müssen. Bei der Einspardiskussion gibt es aber klare Vorgaben des Präsidiums: Es muss im Bereich der SUB gespart werden, aber diese Einsparungen dürfen nicht die Grundbereiche des Service betreffen und sie dürfen nur in geringerem Umfang durch Abbestellungen wenig benutzter Zeitschriften finanziert werden. Das Problem Bibliothek wird uns allerdings in den nächsten Jahren weiter begleiten. Mittelfristig muss die Finanzierung gesichert werden, sonst wird die Qualität des Bibliotheksbereichs und der

Literaturversorgung tatsächlich einmal im unerträglichen Umfang leiden.

**wb: Am Ende eine Frage außerhalb der Reihe: Die Weichen für weitere Einsparungen in der Zukunft scheinen gestellt. Glauben Sie, dass wir uns in näherer Zukunft als Stiftungsuniversität durch verstärkte Mitteleinwerbungen vom labilen Landeshaushalt unabhängiger machen können?**

Kree: Wir bauen gegenwärtig eine professionelle Struktur für das Fundraising auf. Einzelne, für Außenstehende interessante Projekte können vielleicht in Zukunft auf diese Art finanziert werden. Um allerdings das Grundvermögen der Stiftung so

zu erhöhen, dass der Landesanteil auf sagen wir 30% sinkt, dürfen wir nicht in Jahren sondern in Generationen rechnen. Die finanziell selbständige Stiftungsuniversität bleibt bestenfalls ein Traum für die fernere Zukunft. Die Weichen dafür müssen wir allerdings heute schon stellen.

**wb: Wir danken für das Gespräch.**

*Das Interview wurde am 20. Oktober geführt, also bevor die Landesregierung das „Hochschuloptimierungskonzept“ des Wissenschaftsministeriums verabschiedet hat. Insofern konnten die darin enthaltenen Fakten noch nicht in das Interview eingehen.* ♦

<sup>1</sup> MWK: Ministerium für Wissenschaft und Kultur des Landes Niedersachsen

## WIE EIN 250-m<sup>2</sup>-PLAKAT ENTSTEHT...

Viele haben es sicherlich schon gesehen: Das 250 Quadratmeter große Plakat am Blauen Turm, mit dem der AstA seit letztem Dienstag auf die negativen Konsequenzen hinweisen will, die die Landesregierung mit ihrer blinden Haushaltskonsolidierungs-Politik anrichtet. Die meisten jedoch glauben, das große Plakat sei bedruckt. Sie liegen falsch. Am Wochenende vor dem Aufhängen haben viele Freiwillige aus der ADF, aber auch dem RCDS im ZHG das Verkehrszeichen und die Schrift über eine Rasterkonstruktion auf das Plakat aufgebracht, alles abgeklebt und mit Acryl-Lack ausgemalt. Montagnachmittag wurde das Plakat dann mit einem Steiger auf das Vordach gehoben und Dienstagmittag am Blauen Turm hochgezogen und befestigt.

1) Samstag, 14 Uhr



2) Samstag, 15:30 Uhr



3) Samstag, 17 Uhr



4) Samstag, 20 Uhr



5) Samstag, 20:30 Uhr



6) Sonntag, 0:30 Uhr



7) Sonntag, 15 Uhr



8) Sonntag, 16:30 Uhr



9) Sonntag, 18:30 Uhr



10) Sonntag, 21 Uhr



11) Sonntag, 22:30 Uhr



12) Sonntag, 24 Uhr



13) Montag, 2 Uhr



14) Montag, 14 Uhr



15) Dienstag, 12 Uhr



16) Dienstag, 12 Uhr



# UNI AKTIV MITGESTALTEN!

Interesse, die Uni aktiv mitzugestalten? Lust, Leute kennen zu lernen? Dann bist du bei uns genau richtig: Die ADF ist mit über 150 Mitgliedern die größte studentische Interessenvertretung an der Universität Göttingen. Wir sitzen in allen wichtigen Gremien und entscheiden über die Belange unserer Uni im Interesse der Studierenden konsequent mit. Mit unserer Zeitung „ADF-Wadenbeißer“ (siehe Abbildungen), der mit Abstand auflagenstärksten studentischen Publikation, informieren wir regelmäßig im Semester über aktuelle hochschulpolitische Themen und Geschehnisse rund um die Universität Göttingen. – Und auch sonst gibt's bei uns viel Raum für kreatives, selbstständiges Arbeiten: Ob in hochschulpolitischen Projekten, in der Wahlkampfplanung, im AStA oder in Kommissionen der Universität. Also:

## Mach mit in Göttingens größter hochschulpolitischer Gruppe!

### Einsteigerabend: Montag, 3. November ab 20 Uhr im Oec Ü2

#### UNSERE GESCHICHTE

Im Herbst 1993, also mittlerweile vor knapp zehn Jahren, kamen Vertreter unabhängiger Fachschaftsgruppen, die an den Fakultäten vor allem Serviceleistungen für ihre Kommilitonen anboten, zusammen und stellten sich eine Frage: Sind der Kampf gegen Atomkraft,

uns gekommen. Letztendlich so viele, dass wir heute die größte hochschulpolitische Gruppe Göttingens sind.

#### UNSERE ZUSAMMENSETZUNG

Auf der einen Seite kann man die ADF als Dachverband (siehe Abbildung) für die großen unabhängigen Fachschaftsgruppen ADW (Arbeitsgemeinschaft De-

glier sind auf Fachschaftsebene organisiert. Im Laufe der Zeit sind viele weitere Studierende aus fast allen Fakultäten zu uns gestoßen, um gemeinsam an der Verbesserung der Studienbedingungen in Göttingen mitzuwirken.

#### UNSERE ARBEIT

Seit anderthalb Jahren stellen wir zusammen mit dem RCDS den Allgemeinen Studierendenausschuss (AStA). Dort vertreten uns Daniel Flore als AStA-Vorsitzender, Andreas Lompe als Finanzreferent und Andreas Sorge als Hochschulreferent sowie viele weitere als Sachbearbeiter. Wir wirken im AStA maßgeblich an der Vertretung der studentischen Interessen an unserer Uni, gegenüber der Stadt Göttingen und gegenüber dem Land Niedersachsen mit. Aber auch Info- und Diskussionsveranstaltungen sowie Demonstrationen werden von uns organisiert.

Rechtsberatung und vielen Info-Broschüren ein breites Serviceangebot für die Studierenden an. Im Senat der Universität (mit dem Senator Ralf Mayrhofer) und in den zahlreichen Senatskommissionen bringen wir uns intensiv in die Entscheidungsprozesse der Universität ein.

#### WIE „POLITISCH“ IST DIE ADF?

Man stellt uns immer wieder gern die Frage, welcher politischen Richtung wir eigentlich angehören, gemeinhin mit der Intention, dass wir uns doch bitte in das klas-



gegen Kapitalismus und gegen den „Polizeistaat“ vordringliche Themen für eine studentische Interessenvertretung auf Universitäts-Ebene? Mitnichten, dachte man schon damals und schloß sich für die Uni-Wahlen im Januar 1994 zu einer Liste zusammen, um sich gemeinsam für eine studierendeninteressen-nahe studentische Vertretung auf Uni-Ebene einzusetzen: Die ADF war geboren. Seit dem sind weitere Fachschaftsgruppen, vor allem aber einzelne Studierende aus vielen Fakultäten, zu

mokratischer Wirtschaftswissenschaftler), DAF (Demokratische Aktion Fachschaft, Jura), UFIM (Unabhängige Fachschaftsgruppe für Informatiker und Mathematiker), UL (Unabhängige Landwirte) und UM'er (Unabhängige Mediziner) betrachten. Doch nur knapp 2/3 unserer Mit-



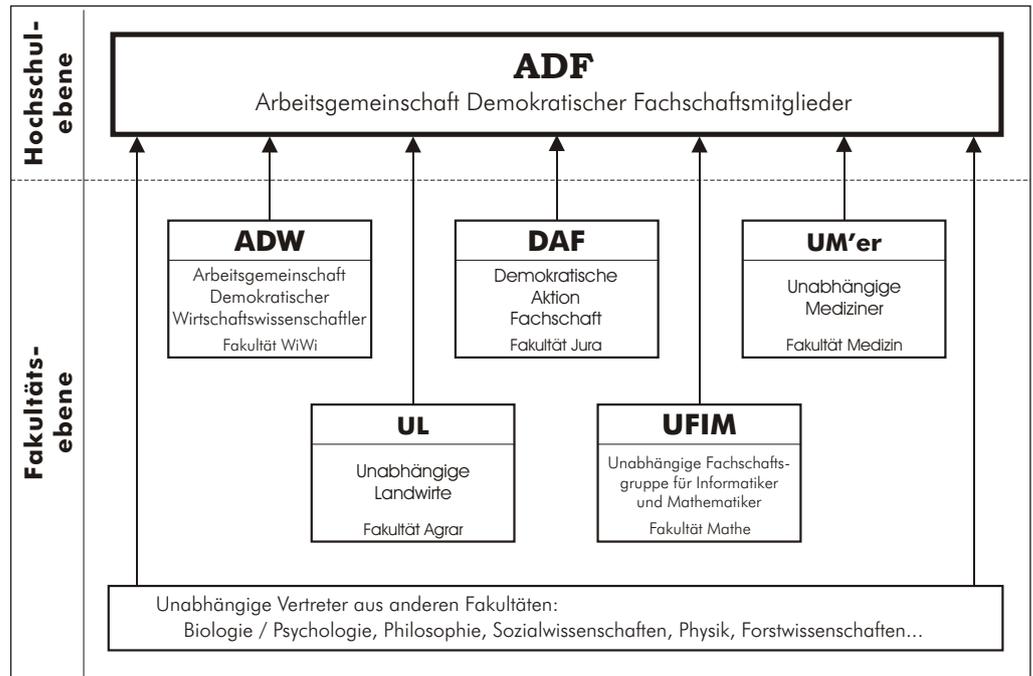
sische Links-Rechts-Schema einordnen sollen. Leider müssen wir darauf immer antworten, dass wir das nicht können: Wir haben keine „politische“ Ausrichtung. Allerdings sollte man das nicht missverstehen. Wir sind kein Haufen Unpolitischer oder politisch Desinteressierter. Nicht wenige unserer Mitglieder engagieren sich außerhalb der Uni in politischen Parteien; das Spektrum reicht dabei von der CDU und FDP über die SPD bis zu den Grünen. Nur gerade daran sieht man, dass die ADF keine einheitliche allgemeinpolitische Meinung vertreten kann (und will). Für die Vertretung studentischer Interessen in den Gremien der Universität und der Studierendenschaft ist das aber auch gar nicht notwendig. Eine einheitliche Position zu Problemen, die uns Studierende betreffen, haben wir. Dass politische Unabhängigkeit sich auch als handfester Vorteil erweisen kann, zeigt sich im Übrigen immer wieder. So konnte sich der CDU-nahe RCDS nicht differenzieren mit studentischen Fragen im Rahmen der Stiftungsdebatte auseinandersetzen: Da es ein SPD-Modell war, musste man halt dagegen sein – wahrschein-

lich eine Anweisung von „oben“. Genauso geriet die Juso-HSG ins Straucheln, weil ihr damaliger SPD-Wissenschaftsminister Oppermann, übrigens früher Mitglied der hiesigen Juso-HSG, die Langzeitstudiengebühren zu verantworten hat. Noch Paradoxeres produzieren unsere Kollegen von den „gesellschaftskritischen“ Links-Außen-Gruppen: Man ist gegen eine umfassende BA-

föG-Reform, da sie die unausweichliche Revolution gegen das „überkommene kapitalistische Gesellschaftssystem“ nur hinauszögern würde. Im Lichte dieser Konstellationen fühlen wir uns eigentlich ganz wohl – ohne allgemeinpolitische Gruppenmeinung. Ganz am studentischen (und damit auch eigenen) Interesse orientiert, ganz „unpolitisch“ eben.

**INTERESSIERT?**  
So, nun genug von uns. Wenn du Interesse hast mal bei uns reinzuschnuppeln, dann komm doch einfach ganz unverbindlich zu unserem Einsteigerabend am Montag, dem 3. November ab 20 Uhr im Oec Ü2. Hier werden wir uns ausführlich vorstellen und uns deinen Fragen stellen. Also bis dahin,

Eure ADF



# BACHELOR UND MASTER AUF DEM VORMARSCH

## Europäische Bildungsminister unterzeichnen erneut Absichtserklärung in Berlin

von Andreas Sorge

Am 19. September unterzeichneten die Bildungsminister von 40 europäischen Staaten das Berliner Communiqué zur Schaffung eines europäischen Hochschulraums. In den vergangenen fünf Jahren vorausgegangen sind die Sorbonne-Erklärung (1998), die Bologna-Erklärung (1999) und das Prager Communiqué (2001), in denen sich ein stetig wachsender Kreis europäischer EU- und Nicht-EU-Staaten zur Schaffung einheitlicher Rahmenbedingungen für einen europäischen Hochschulraum verpflichtet.

Die bekannteste und bisher wohl einzige Maßnahme des Bologna-Prozesses, die derzeit konsequent implementiert wird, ist die Einführung gestufter Studienabschlüsse in Form von Bachelor und Master. Tatsächlich handelt es sich um ein

Bündel von Zielen und Maßnahmen, zu der unter anderen die Förderung der Mobilität der Studierenden und Lehrenden z.B. durch Verbesserung der Anerkennung von Leistungen an verschiedenen europäischen Hochschulen gehört.

Im Berliner Communiqué werden die Anforderungen definiert, die die nationalen Systeme zur Lehrevaluation und Verbesserung der Qualität des Studiums bis 2005 zu erfüllen haben; so sollen Anforderungen und Studienleistungen vergleichbarer werden. Ein für uns Studierende weiterer wichtiger Aspekt konnte auf Initiative des europäischen Verbands der nationalen Studierendenschaften (ESIB - The National Unions of Students in Europe) im Bologna-Prozess verankert werden: so werden die teilnehmenden

Staaten verpflichtet, ihre Ausbildungsförderungssysteme so weiterzuentwickeln, dass wir Studierenden ohne Nachteil die Hochschule im europäischen Raum wechseln können. Für uns Studierende in Deutschland würde das bedeuten, dass wir unser BAföG ohne Probleme auch im europäischen Ausland beziehen können.

Die vielen Absichtserklärungen der Minister können allerdings nicht über die vielen Kinderkrankheiten des Bologna-Prozesses hinwegtäuschen. So werden die deutschen Diplomstudiengänge zugunsten Bachelor und Master überstürzt abgeschafft, wie z.B. an unseren Fakultäten Agrar und Forst geschehen. So sind die neuen Abschlüsse noch nicht akzeptiert, die Chancen für

Bachelor auf dem Arbeitsmarkt sind so gering, dass quasi jeder den Master machen können muss, was zu einer effektiven Verlängerung der Studienzeiten führt. Weiterhin ist eine europäische Dimension, wie von der Bologna-Erklärung gefordert, bei diesen Studiengängen bisher nicht erkennbar.

Auch bei der Einführung des europaweiten Leistungspunktesystems ECTS (European Credits Transfer System) hapert's: Kreditpunkte zur Leistungsbewertung werden nach wie vor nach Lehraufwand und nicht nach dem tatsächlichen Lernaufwand bemessen.

Wir werden in den Uni-Gremien die Implementierung des Bologna-Prozesses weiterhin kritisch und konstruktiv im Sinne der Studierenden begleiten. ♦

# KURZ BERICHTET...

## SEMINARRAUM FÜR STUDENTISCHE GRUPPEN

Pünktlich zum Beginn des Wintersemesters wurde der Seminarraum im Erdgeschoss des AStA-Gebäudes fertiggestellt.

Dieser Raum soll zukünftig von allen studentischen Gruppen genutzt werden können. Der Vorteil gegenüber den Räumen der Universität besteht darin, dass der Seminarraum auch nach 22 Uhr und am Wochenende zugänglich ist.

Um sowohl eine regelmäßige, wie auch eine einmalige Nutzung klar zu regeln, hat das Studierendenparlament auf seiner Sitzung in der ersten Semesterwoche eine Nutzungsordnung beschlossen. Informationen zur Nutzung des Seminarraumes gibt es beim AStA. ◆

## UNIBALL 2003 AM 1. NOVEMBER IN DER STADTHALLE

Eine turbulente Tanznacht mit viel Live-Musik und anspruchsvollen Showeinlagen – das erwartet Studierende, Lehrende und Mitarbeiter der Georg-August-Universität Göttingen am Sonnabend, 1. November: Um 20 Uhr startet in der Göttinger Stadthalle der Uniball 2003. Zu diesem großen Fest der Universi-

## VIZEPRÄSIDENTIN FROST GEHT NACH HEIDELBERG

Vizepräsidentin Dr. Marina Frost wird überraschend an die Universität Heidelberg wechseln. Die studierte Rechts- und Staatswissenschaftlerin wird ab 1. Januar 2004 die dort freiwerdende Stelle der Kanzlerin besetzen und Göttingen verlassen. Sie war seit November 1997 als Kanzlerin an der Universität Göttingen für die Personal- und Haushaltsabteilung der Verwaltung zuständig. Vor einem Jahr wurde sie dann im Zuge der NHG-Reform und der damit verbundenen Abschaffung der Kanzlerstellen in Niedersachsen zur hauptamtlichen Vizepräsidentin an unserer Uni ernannt und dort u.a. auch für die Fakultäten Jura, Theologie und Hist.-Phil. zuständig. ◆

## MEHR ALS 4.000 STUDIENANFÄNGER IMMATRIKULIEREN SICH IM WINTERSEMESTER 2003/2004

Die positive Entwicklung der Studierendenzahlen an der Universität Göttingen setzt sich auch zum Wintersemester 2003/2004 fort: Weit über 4.000 Studierende werden sich zu diesem Semester neu an der Georgia Augusta einschreiben, teilte die Abteilung Studium und Lehre mit. Damit wird voraussichtlich die hohe Zahl von 4.220 Neuimmatrikulierten aus dem vergangenen Jahr erreicht, obwohl die Universität wegen der großen Beliebtheit einiger Studiengänge weitere Zulassungsbeschränkungen einführen musste. So musste die Zahl der Studienplätze unter anderem in den Magisterstudiengängen Deutsche Philologie und Pädagogik sowie für die Lehrämter Deutsch und Werte und Normen reduziert werden.

Die Gesamtstudierendenzahl

wird im Wintersemester 2003/2004 ebenfalls das Vorjahresniveau von rund 24.000 Studentinnen und Studenten erreichen. „Die Gesamtzahl konnte gehalten werden, obwohl sich die zum Sommersemester 2003 eingeführten Gebühren für so genannte Langzeitstudierende auswirken, wodurch sich eine Reihe von Studierenden in höheren Semestern nicht zurückgemeldet hat“, erläutert der Leiter der Abteilung Studium und Lehre, Dr. Ulrich Löffler. Die Attraktivität eines Studiums in Göttingen ist insgesamt deutlich gestiegen, wie an den Bewerberzahlen für die zulassungsbeschränkten Studiengänge abzulesen ist: Hier sind 9.522 Bewerbungen eingegangen und damit doppelt so viele wie vor zwei Jahren (5.263). ◆

## HOCHSCHULSPORT MIT VIELFÄLTIGEN ANGEBOT

Mit rund 220 Kursen in über 80 Sportarten präsentiert der Hochschulsport der Universität Göttingen auch in diesem Wintersemester wieder ein attraktives Sportprogramm. Von Aerobic bis Yoga können Studierende und Mitarbeiter der Universität aus einem vielfältigen Programm wählen. Ein Highlight in diesem Semester sind die Wintersporttouren, die neben dem Harz auch in alpine Orte wie Saas Fee (Schweiz) oder

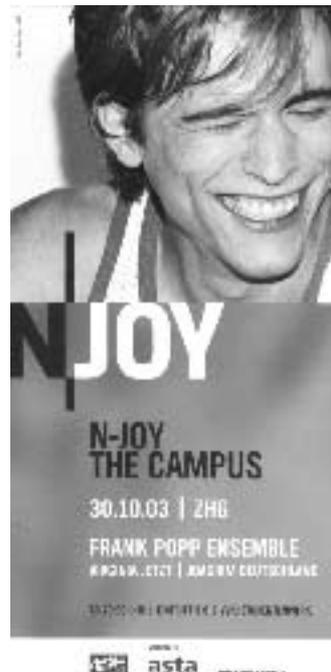
Obertauern (Österreich) führen. Das ausführliche Sportprogramm mit Kontaktadressen für die einzelnen Kurse ist abgedruckt im Hochschulsportmagazin „Seitenwechsel“, das ab sofort im Sportzentrum Sprangerweg sowie in vielen Universitätsgebäuden und Mensen ausliegt. Informationen zu den aktuellen Sportangeboten sind auch im Internet unter [www.sport.uni-goettingen.de/zhs](http://www.sport.uni-goettingen.de/zhs) abrufbar. ◆

## N-JOY THE CAMPUS AM 30. OKTOBER IM ZHG

Am 30. Oktober wird die große Semester-Anfangs-Party vom AStA und AIESEC in Kooperation mit dem Hörfunksender N-JOY im Zentralen Hörsaalgebäude (ZHG) am Campus stattfinden.

Für das passende musikalische Rahmenprogramm stehen gleich drei Live-Bands auf der Bühne: Das Frank Popp Ensemble („Hip Teens...“), Virginia Jetzt! und Joachim Deutschland. Bei der anschließenden After-Show-Party sorgen die DJs von N-JOY für Stimmung bis in den frühen Morgen.

Einlass ist ab 20 Uhr; die erste Band spielt ab 20:30 Uhr. Der Eintritt kostet 5 Euro, Karten können an der Abendkasse sowie im Vorverkauf am Infoschalter im Foyer der Zentralmensa erworben werden. ◆



## BESCHÄFTIGUNGSINITIATIVE 5000 x 5000 IST ERFOLGREICH

Als beispielhaften und nachahmenswerten Erfolg bewerten Wissenschaftler des Soziologischen Forschungsinstituts der Universität Göttingen (SOFI) in einer ersten Zwischenbilanz die Beschäftigungsinitiative 5000 x 5000 des Wolfsburger VW-Konzerns. In einer vor Kurzem veröffentlichten soziologischen Begleitstudie kommt das Wissenschaftlerteam unter der Leitung des Göttinger Soziologen Prof. Dr. Michael Schumann zu dem Schluss, dass das gesellschaftspolitisch wichtigste Ziel der Beschäftigungsinitiative,

Arbeitslose und Langzeitarbeitslose in großer Zahl in Normal-Arbeitsverhältnisse zu integrieren, erreicht worden sei. Das Konzept 5000 x 5000 wurde maßgeblich von Dr. Peter Hartz, Vorstandsmitglied und Arbeitsdirektor des Auto-Konzerns, sowie vom Gesamtbetriebsrat der Volkswagen AG entwickelt, um Arbeitslose für eine Tätigkeit in der Automobilherstellung zu qualifizieren und unter besonderen Entlohnungskonditionen in gesicherte Arbeitsverhältnisse des so genannten ersten Arbeitsmarktes zu integrieren. ◆

**WISSENSTRANSFER IN NIEDERSACHSEN**

Innovative Forschungsergebnisse aus niedersächsischen Universitäten und Fachhochschulen werden jetzt stärker als bisher vermarktet. Dazu hat die Innovationsgesellschaft niedersächsischer Hochschulen, die N-transfer GmbH, unter ihrem Dach eine Patentverwertungsagentur (PVA) eingerichtet. Ziel ist es, bei Wissenschaftlern an den Hochschulen ein größeres Bewusstsein für das Thema Schutzrechte und

ihre wirtschaftliche Verwertbarkeit zu schaffen und sie letztlich verstärkt zu Innovationen zu motivieren. Die PVA arbeitet im Auftrag der niedersächsischen Hochschulen und gleichzeitig hochschulübergreifend. Mithilfe der neuen Einrichtung sollen Innovationsimpulse aus den Hochschulen mehr als bisher der Wirtschaft und dabei insbesondere dem Mittelstand zu Gute kommen. ♦

**ERWEITERTER STIFTUNGSRAT UND AUSSCHUSS HUMANMEDIZIN NUN KONSTITUIERT**

Am Dienstag, dem 21. Oktober haben sich nun auch endlich der erweiterte Stiftungsrat und der Ausschuss Humanmedizin konstituiert. Als Vorsitzender für beide Organe wurde Dr. Krull gewählt, der bereits im Juli zum Vorsitzenden des Stiftungsrats bestimmt

wurde. Die Organe der Stiftung "Universität Göttingen" sind damit nunmehr komplett. Diese haben die Aufgabe das Präsidium und den Vorstand Humanmedizin zu kontrollieren, den Wirtschaftsplan zu verabschieden und Berufungen vorzunehmen. ♦

**KÜRZUNGEN: AUCH STUDENTENWERKE BETROFFEN**

Nicht nur bei den Universitäten und Fachhochschulen, auch bei den Studentenwerken in Niedersachsen hat der Rotstift gewütet: Rund fünf Millionen Euro wird das Land ihnen im kommenden Jahr streichen. Davon sind ca. 660.000 Euro vom Studentenwerk Göttingen zu tragen. Zur pauschalen Kürzung der Finanzhilfe des Landes um 11,24% gesellen sich die Reduzierung der Investitionsmittel für die Mensen um 50% sowie der vollständige Wegfall von Zuschüssen für die Renovierung älterer Wohnheime. Mit weiteren Kürzungen in den kommenden Jahren muss gerechnet werden. Dass eine derartige finanzielle Unterversorgung nicht ohne Folgen bleibt, liegt auf der Hand: Eigeneinnahmen müssen gesteigert, Kosten reduziert

werden. Dies wird irgendwann unweigerlich zu einer Erhöhung von Semesterbeiträgen, Mensapreisen und Wohnheimmieten auf der einen und zum Abbau von Angeboten und Stellen auf der anderen Seite führen.

Zu einigen dieser Schritte war das Studentenwerk Göttingen bereits im letzten Jahr gezwungen, nachdem es schon einmal eine Kürzung der Landesmittel um 12% zu verkraften hatte: Semesterbeiträge und Mensapreise mussten angehoben werden.

Wie die erneuten Kürzungen umgesetzt werden, steht derzeit noch nicht konkret fest. Da sich weder an der Preis-, noch an der Personalschraube unbegrenzt drehen lässt, sind der Lösung jedoch enge Grenzen gesetzt. ♦

www.discofun.de

# Mittwochs Dagobert

meets Studentenparty

**Der Hammer!**  
Jedes offene Getränk  
nur 99 Cent!!  
Zivis und Studenten  
erhalten Bonus-Ticket  
für nur 2,- Euro!!  
Pflichttag für Studenten  
und Zivis in Göttingen!!

Ticket 3,- Euro

Tanzhaus Alpenmax

Tanzhaus Alpenmax • Weender Landstr. 3-7 • 37073 Göttingen

**Leserbriefe**

LESERBRIEFE ERWÜNSCHT, so kann man es kurz und knapp formulieren. Falls ihr Anregungen habt, eure Meinung zu einem Artikel oder einem Thema äußern möchtet oder bei uns mitmachen wollt, dann schreibt einfach eine E-Mail an uns ([adf@stud.uni-goettingen.de](mailto:adf@stud.uni-goettingen.de)). Auch Anregungen für neue Themen und neueste Informationen aus den Fachbereichen sind herzlich willkommen.

**IMPRESSUM****Redaktion**

Andreas Lompe, Ralf Mayrhofer,  
Heiko Schönfeld, Andreas Sorge

**Chefredakteur / Layout**

Ralf Mayrhofer (V.i.S.d.P.)

**Auflage**

7.500 Exemplare

**ADF**

Arbeitsgemeinschaft Demokratischer Fachschaftsmitglieder  
c/o FSR Wiwi  
Platz der Göttinger Sieben 3  
37073 Göttingen

**[www.adf-goettingen.de](http://www.adf-goettingen.de)**  
**[adf@stud.uni-goettingen.de](mailto:adf@stud.uni-goettingen.de)**

**Anmerkungen der Redaktion:**

Trotz der hier verwendeten männlichen Formen, wie z.B. 'der Leser', sind die weiblichen Counterparts natürlich ebenso gemeint. Die Redaktion hat auf den Text verunstaltende Konstruktionen, wie 'der/die LeserIn', 'der/die Leser(in)' oder gar 'der Leser / die Leserin', bewusst verzichtet, um die Lesbarkeit zu erhöhen.